

Ob Denken Selbstdenken ist?

Zu folgenden Zitaten von Arthur Schopenhauer habe ich versucht, in aller Kürze die jeweilige Gegenposition zu formulieren.

Quelle der folgenden Zitate:

Arthur Schopenhauer: *Parerga und Paralipomena II*. Zweiter Teilband. Diogenes, Zürich 1977.

1. THEMA: Dass Denken beginnt, ist unwahrscheinlich.

<p>„Durchdenken kann man nur, was man weiß; daher man etwas lernen soll: aber man weiß auch nur, was man durchdacht hat. Nun aber kann man sich zwar willkürlich applicieren [verlegen] aufs Lesen und Lernen; auf das Denken hingegen eigentlich nicht. Dieses nämlich muß, wie das Feuer durch einen Luftzug, angefacht und unterhalten werden durch irgend ein Interesse am Gegenstand desselben; welches entweder ein rein objektives, oder aber bloß ein subjektives seyn mag. Das letztere ist allein bei unsern persönlichen Angelegenheiten vorhanden; das erstere aber nur für die von Natur denkenden Köpfe, denen das Denken so natürlich ist, wie das Athmen, welche aber sehr selten sind.“ (S. 537)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Das eigene Denken sprießt wild wie das Unkraut. Man kann die eigenen Gedanken gefahrlos zurückdrängen und braucht sich keine Sorgen um sie machen, denn die kommen immer wieder.</p> <p>Man muss das eigene Geistesleben also nicht pflegen und muss nicht sorgsam mit ihm umgehen, denn hier gibt es nichts, das man kaputtmachen kann.</p> <p>Diese Position wird z.B. von Eckhart Tolle in seinem Buch <i>Jetzt! Die Kraft der Gegenwart</i> vertreten.</p>
---	--

2. THEMA: Man kann nicht jederzeit sich hinsetzen und nachdenken

<p>„[...] man kann jederzeit sich hinsetzen und lesen; nicht aber – und denken. Es ist nämlich mit Gedanken, wie mit Menschen: man kann nicht immer, nach Belieben, sie rufen lassen; sondern muß abwarten, daß sie kommen. Das Denken über einen Gegenstand muß sich von selbst einstellen, durch ein glückliches, harmonirendes Zusammentreffen des äußern Anlasses mit der innern Stimmung und Spannung [...] Wenn wir in einer solchen Angelegenheit einen Entschluß zu fassen haben, können wir nicht wohl zu beliebig gewählter Zeit uns dazu hinsetzen, die Gründe überlegen und nun beschließen: denn oft will gerade dann unser Nachdenken darüber nicht Stand halten, sondern schweift ab zu andern Dingen; woran bisweilen sogar der Widerwille an der Angelegenheit Schuld ist. Da sollen wir es nicht erzwingen wollen, sondern abwarten, daß auch dazu die Stimmung sich von selbst einstelle... [...] Dieser langsame Hergang ist es, den man unter dem Reifen der Entschlüsse versteht.“ (S. 542-3)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Der Mensch ist in der Lage, jederzeit zu denken. Wenn z.B. die Schulstunde morgens um 7 Uhr 50 beginnt, so ist der Mensch in der Lage, sein Denken um 7 Uhr 50 morgens einzuschalten; und wenn der Schultag 6 Schulstunden zu je 50 Minuten lang dauert, dann ist er in der Lage, 6 mal 50 Minuten lang zu denken. Wenn schließlich die Schularbeit am 15. Dezember stattfindet, ist er in der Lage, am 15. Dezember besonders ernsthaft zu denken und alles bis dahin Gelernte vollständig abzurufen.</p> <p>Zudem ist der Schüler jederzeit durch Willenskraft in der Lage, sich für Gegenstände zu interessieren; auch für solche, die ihn eigentlich nicht interessieren. Auch kann er Ablenkungen jeglicher Art (Faszination für ein Hobby, Liebeskummer, familiäre Probleme) jederzeit durch einen bloßen Willensentschluss ausschalten.</p>
---	--

3. THEMA: Lesen soll man nur dann, wenn man selbst keine Gedanken hat

<p>„Lesen soll man nur dann, wann die Quelle der eigenen Gedanken stockt; [...] Wenn man auch bisweilen eine Wahrheit, eine Einsicht, die man mit vieler Mühe und langsam durch eigenes Denken und Kombinieren herausgebracht hat, hätte mit Bequemlichkeit in einem Buche ganz fertig vorfinden können; so ist sie doch hundert Mal mehr wert, wenn man sie durch eigenes Denken erlangt hat. Denn nur alsdann tritt sie als integrierender Theil, als lebendiges Glied, ein, in das System unserer Gedanken [...]“ (S. 539)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Wenn man zu einem Thema etwas schreiben will, soll man zuerst alles zu diesem Thema schon Veröffentlichte lesen und auf dieser Grundlage seine eigene Sichtweise formulieren.</p> <p>Das ist die erste Lektion, die man im „wissenschaftlichen Arbeiten“ erlernt: Nie eigene Vorstellungen unabhängig von denen der Anderen zu entwickeln.</p>
---	--

4. THEMA: Ein Selbstdenker ist ein Herrscher über seine Weltsicht

<p>„Jeder wahre Selbstdenker also gleicht insofern einem Monarchen: er ist unmittelbar und erkennt niemanden über sich. Seine Urtheile, wie die Beschlüsse eines Monarchen, entspringen aus seiner eigenen Machtvollkommenheit und gehen unmittelbar von ihm selbst aus. Denn, so wenig, wie der Monarch Befehle, nimmt er Auktoritäten an, sondern läßt nichts gelten, als was er selbst bestätigt hat. – Das Vulgus der Köpfe hingegen, befangen in allerlei geltenden Meinungen, Auktoritäten und Vorurtheilen, gleicht dem Volke, welches dem Gesetze und Befehle schweigend gehorcht.“ (Ebd., S. 544)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Zu denken besteht – im Gegensatz zur Laune des verwöhnten Kindes – darin, das eigene Urteil dem Wahren, Logischen und Allgemeingültigen zu unterwerfen. Dieses haben Wissenschaftler und Gelehrte vor einem zumeist schon besser getroffen, weshalb sie allgemein anerkannt werden.</p> <p>Beim Denken soll man sich selbst zurücknehmen, denn es geht dabei um etwas Größeres als die eigene Person.</p>
--	---

5. THEMA: Wahren Wert hat nur, was man zunächst bloß für sich selbst gedacht hat

<p>„Dabei aber hat doch nur Das wahren Werth, was Einer zunächst bloß <i>für sich selbst</i> gedacht hat. Man kann nämlich die Denker eintheilen in solche, die zunächst <i>für sich</i>, und solche, die sogleich <i>für Andere</i> denken. Jene sind die ächten, sind die <i>Selbstdenker</i>, im zwiefachen Sinne des Worts: sie sind die eigentlichen <i>Philosophen</i>. Denn ihnen allein ist es Ernst mit der Sache. Auch besteht der Genuß und das Glück ihres Daseyns eben im Denken. Die andern sind die <i>Sophisten</i>: sie wollen <i>scheinen</i>, und suchen ihr Glück in Dem, was sie dadurch von andern] zu erlangen hoffen [...]“ (Ebd., S. 546)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Denken spielt sich immer in der Öffentlichkeit ab. Man meint zwar, im eigenen Kopf zu denken, aber in Wirklichkeit ist es so, als ob man auf einer Bühne sitzen würde und die gesamte Gesellschaft – ja, sogar die aller Zeitalter – sieht einem beim Argumentieren zu.</p> <p>In Summe: Für-sich-selber-Denken und Für-Andere-Denken ist ein und dasselbe und kann nicht voneinander getrennt werden.</p>
--	--

6. THEMA: Das eigene Denken ist ein organisch zusammenhängendes Ganzes.

<p>„Lesen heißt mit einem fremden Kopfe, statt des eigenen, denken. Nun ist aber dem eigenen Denken, aus welchem allemal ein zusammenhängendes Ganzes, ein, wenn auch nicht streng abgeschlossenes, System sich zu</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Das Gebäude wissenschaftlichen Wissens bildet ein Ganzes. Dieses ist das einzige Ganze, an dem es sich zu arbeiten lohnt.</p>
--	---

<p>entwickeln trachtet, nichts nachtheiliger, als ein, vermöge beständigen Lesens, zu starker Zufluß fremder Gedanken; weil diese, jeder einem andern Geiste entsprossen, einem andern Systeme angehörnd, eine andere Farbe tragend, nie von selbst zu einem Ganzen des Denkens, des Wissens, der Einsicht und Ueberzeugung zusammenfließen, vielmehr eine leise babylonische Sprachverwirrung im Kopfe anrichten und dem Geiste, der sich mit ihnen überfüllt hat, nunmehr alle klare Einsicht benehmen und so ihn beinahe desorganisiren.“ (S. 540)</p>	<p>Wenn das eigene Denken ein Ganzes, ein System, bildet, dann ist es entweder falsch, wenn es dem gemeinsamen Ganzen des wissenschaftlichen Wissens nicht entspricht, oder es ist überflüssig, wenn es diesem entspricht.</p> <p>Wenn ein einzelner Mensch seine eigenen Denkwege geht, dann sollte man das nicht fördern, denn es kann dem Ganzen, das vom Wissen der gesamten Menschheit gebildet wird, höchstens schädlich sein.</p>
---	--

7. THEMA: Das Nachvollziehen fremder Gedanken ist nicht Denken

<p>„Die Verschiedenheit zwischen der Wirkung, welche das Selbstdenken, und der, welche das Lesen auf den Geist hat, ist unglaublich groß; [...] Das Lesen nämlich zwingt dem Geist Gedanken auf, die der Richtung und Stimmung, welche er für den Augenblick hat, so fremd und heterogen sind, wie das Petschaft¹ dem Lack, welchem es sein Siegel aufdrückt. Der Geist erleidet dabei totalen Zwang von außen, jetzt Dies, oder Jenes zu denken, wozu er soeben gar keinen Trieb, noch Stimmung hat. – Hingegen beim Selbstdenken folgt er seinem selbsteigenen Triebe, wie diesen für den Augenblick entweder die äußere Umgebung, oder irgend eine Erinnerung näher bestimmt hat. [...] Daher [ist das Lesen], um keine eigenen Gedanken zu haben, das sicherste Mittel, daß man in jeder freien Minute sogleich ein Buch zur Hand nehme.“ (S. 537-8)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Der Stoff, mit dem sich das Denken beschäftigt, und seine Herkunft, sind völlig gleichgültig; relevant ist nur, dass man sich richtig (=sachgemäß) mit ihm beschäftigt.</p> <p>Denken ist nicht die Befriedigung eines Denktriebs, sondern der Verzicht auf jede Art Triebbefriedigung zugunsten der Sache, über die man jeweils nachdenkt: Deren sachgemäße und logische Behandlung hat allein über die Resultate des Nachdenkens zu entscheiden.</p> <p>Wenn man in den Denkprozess eigene Triebe und Bedürfnisse hineinmischt, kommen höchstens Wunschergebnisse heraus, die falsch sind, weil die objektive Wahrheit durch subjektive Einflüsse verzerrt wird.</p>
---	--

8. THEMA: Nur die eigenen Gedanken sind für den denkenden Menschen relevant

<p>„Im Grunde haben nur die eigenen Grundgedanken Wahrheit und Leben: denn nur sie versteht man recht eigentlich und ganz. Fremde, gelesene Gedanken sind die Überbleibsel eines fremden Mahles, die abgelegten Kleider eines fremden Gastes.“ (S. 538)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Die Gedanken des einzelnen Menschen sind völlig irrelevant, bzw. sind sie erst dann relevant, wenn sie sich in der Welt und in der Wissenschaft durchsetzen und allgemein anerkannt werden.</p>
---	---

¹ „Ein Petschaft [...] ist ein Stempel aus einem harten Material, der geeignet ist, ein Siegel in eine Siegelmasse (Siegelack usw.) einzudrücken.“ (wikipedia.de)

9. THEMA: Zum Denken gehört, sich des Problems des eigenen Daseins bewusst zu werden

<p>„Wenn man wohl erwägt, wie groß und wie nahe liegend das Problem des Daseyns ist, dieses zweideutigen, gequälten, flüchtigen, traumartigen Daseyns [...] und wenn man nun dabei vor Augen hat, wie alle Menschen [...] dieses Problems sich nicht deutlich bewußt, ja, seiner gar nicht inne zu werden scheinen, [...] so kann man der Meinung werden, daß der Mensch doch nur sehr im weitern Sinne ein denkendes Wesen heiße, und wird fortan über keinen Zug von Gedankenlosigkeit, oder Einfalt, sich sonderlich wundern, vielmehr wissen, daß der intellektuelle Gesichtskreis des Normalmenschen zwar über den des Thieres, - dessen ganzes Daseyn, der Zukunft und Vergangenheit sich nicht bewußt, gleichsam eine einzige Gegenwart ist, - hinausgeht, aber doch nicht so unberechenbar weit, wie man wohl anzunehmen pflegt.</p> <p>Diesem entspricht sogar, daß man auch im Gespräche die Gedanken der meisten Menschen so kurz abgeschnitten findet wie Häckerling², daher kein längerer Faden sich herausspinnen läßt.“ (S. 546-7)</p>	<p>GEGENPOSITION:</p> <p>Es lohnt sich nicht, dass der Mensch über sich selbst nachdenkt und sein eigenes Dasein thematisiert, denn da gibt es nichts, was interessant oder relevant sein könnte.</p> <p>Ein Mensch gleicht prinzipiell dem anderen, er lebt und stirbt – was gibt es da schon groß zu sagen?</p> <p>Es lohnt auch nicht, in seiner eigenen Individualität herumzustochern oder diese entwickeln zu wollen, weil es hier nichts zu finden gibt.</p> <p>Die einzigen interessanten Fragen, mit denen man sich beschäftigen kann, sind die Phänomene der objektiven Wirklichkeit – und die sind allen Menschen gleichermaßen zugänglich und ihre Erkenntnis ist eine wissenschaftliche.</p>
--	--

WAS WÜRDEN SIE SAGEN?

1. Entspricht die heute in unserer Gesellschaft gültige Vorstellung vom Denken dem Denkconcept Schopenhauers oder ist eher das Gegenconcept vorherrschend?
2. Worin besteht das Gegenconcept eigentlich? Was sind seine wesentlichen Elemente?
3. Sollte Denken als Selbstdenken aufgefasst werden – oder ist das schlecht? Sollte Denken als die Auflösung aller privaten Denksysteme im Medium der Allgemeingültigkeit verstanden werden?
4. Ist der Zweck von Denken, die Persönlichkeit eines Menschen zu entwickeln (indem der einzelne Mensch sein persönliches Denksystem aufbaut) oder ist sein Zweck, den Menschen an die menschliche Gemeinschaft anzupassen, indem seine Persönlichkeit diszipliniert wird?
5. Ist Denken, so wie Schopenhauer es glaubt, immer das Denken eines konkreten Menschen oder ist bei einem Gedanken nichts so unwichtig als wer ihn hervorgebracht hat?
6. Was tut man als einzelner Mensch, wenn man eingesehen hat, dass Denken Selbstdenken ist: Wie fördert man sein eigenes Denken? Wie schützt man es?

² „Der Häckerling, [...] ein Collectivum, klein geschnittenes Stroh zu bezeichnen, besonders so fern es zum Futter für die Pferde und das Rindvieh bestimmt ist.“ (www.zeno.org)